



GOETHE-INSTITUT



Instituto
Cervantes

Presseinformation

Berlin, 28. April 2005

Die deutsch-spanischen Kulturbeziehungen Veranstaltungsreihe des Goethe-Instituts und des Instituto Cervantes

Zweites Symposium

Kultur des Erinnerns: Vergangenheitsbewältigung in Spanien und Deutschland 26. – 28. Mai 2005, Instituto Cervantes, Berlin

Das Instituto Cervantes und das Goethe-Institut laden mit ihrem zweiten Symposium zu einem Dialog über kollektives Erinnern in Spanien und Deutschland ein. So sehr der Spanische Bürgerkrieg und die „Transición“ einerseits sowie der Zweite Weltkrieg, andererseits sich unterscheiden, so sehr verbindet beide Gesellschaften doch der Stachel einer traumatischen Erfahrung im 20. Jahrhundert, die auch auf die Ausbildung kultureller Identität maßgeblichen Einfluss hatte.

Teilnehmer: Jorge Semprún, Günter Grass, Imre Kertész, Juan Goytisolo, Joachim Gauck, Norbert Frei, Jutta Limbach, Volkhard Knigge, Juan Luis Cebrián, José María Ridao, Santos Juliá, Reyes Mate, Emilio Silva, Juan Aranzadi, Walter Bernecker, Ignacio Sotelo, Bernd Faulenbach, Erik Meyer, Carlos Elordi, Jaime Camino, Ingo Schulze, Bruni Adler

Erinnerung und Gedenken haben Hochkonjunktur. Verantwortlich dafür ist nicht allein der 60. Jahrestag des Kriegsendes oder gar die Tatsache, dass es sich bei dem Phänomen Vergangenheitsbewältigung um eine „deutsche Spezialität“ handelt – die Last der eigenen Vergangenheit zu erkennen und ihr aktiv zu begegnen, anstatt sich in schamhaftes Schweigen zu hüllen, ist längst nicht mehr nur den Deutschen vorbehalten.

Vor allem in Spanien, wo der friedliche Übergang zur Demokratie nach 40 Jahren Franco-Diktatur nur durch den ausdrücklichen Verzicht auf eine Debatte über die Vergangenheit vollzog, bröckelt die Mauer des Schweigens zunehmend. Es war vor allem die "Gesellschaft für die Wiederbelebung der Erinnerung", die dieses Tabu brach. Mit Hilfe zahlloser freiwilliger Helfer öffnete der Verein Massengräber und gab den geborgenen Toten ihre Identität und Ehre zurück.

Auf offizieller Seite begann man im November 2002 mit einer vagen „parlamentarischen Verurteilung der Gewaltanwendung“ als politisches Mittel - jedoch wurden weder der Putsch Francos noch sein autoritäres Regime explizit erwähnt. Inzwischen ist eine Kommission einberufen worden, die das Schicksal der Opfer des Bürgerkrieges prüft.

Während Bücher wie "Die Soldaten von Salamis" von Javier Cercas, Spielfilme und Dokumentationen oder Ausstellungen vor allem in der jungen Generation überwältigendes Interesse hervorrufen und die Anzahl neuer Sachbuchpublikationen zum Thema kaum noch zu überblicken ist, verstummen die Stimmen, die an einer Aufarbeitung nicht interessiert sind, keineswegs. Erst kürzlich wurde gegen die nächtliche Beseitigung eines Reiterstandbildes von Francisco Franco vor dem Madrider Umweltministerium protestiert. Einen Monat später griff eine Gruppe von Falangisten den ehemaligen Generalsekretär der kommunistischen Partei Santiago Carrillo während der Vorstellung des Buches „Historia de las dos Españas“ (Geschichte der zwei Spanien) des Historikers Santos Juliá tötlich an und gab der Polemik zwischen rechten und linken Stimmen erneuten Zündstoff.

Die Kontroversen, die das Thema Vergangenheitsaufarbeitung begleiten, sind in Deutschland nur allzu bekannt und auch die zeitliche Verzögerung, die es braucht, um die unbequemen Fragen nach Schuld und Verantwortung offen stellen zu dürfen, sind kein spanischer Sonderfall.

Nachdem im Juni 2002 unter dem Titel „Die deutsch-spanischen Kulturbeziehungen im europäischen Kontext: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven“ das erste Symposium stattfand, das gemeinsam von den Goethe-Instituten in Spanien und den Institutos Cervantes in Deutschland organisiert wurde, widmet sich das vom 26. bis 28. Mai 2005 stattfindende zweite Symposium dem Umgang mit der Vergangenheit in beiden Ländern, der Auseinandersetzung mit dem spanischen Bürgerkrieg, der „Transición“ und der jungen spanischen Demokratie sowie jener mit dem Nationalsozialismus, der SED-Diktatur sowie der Wiedervereinigung in Deutschland.

Ziel des Symposiums ist dabei ausdrücklich nicht, das Unvergleichbare zu vergleichen, sondern strukturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Auseinandersetzung mit der Geschichte und ihrer Bedeutung herauszuarbeiten. An der Diskussion beteiligen sich namhafte Intellektuelle aus beiden Ländern, um gemeinsam über Formen, Möglichkeiten und Chancen einer Kultur der Erinnerung zu reflektieren.

Eintritt frei, Spanisch und Deutsch; schriftliche Anmeldung erforderlich
Weitere Informationen und Anmeldung unter www.cervantes.de/simposio_memoria,
Tel. 030/25 76 18 34, symposium@cervantes.de

Das Symposium wird begleitet von einer Dokumentarfilmreihe im Kino Arsenal.
Eröffnung: 28.05., 19:00 Uhr *Los niños de Rusia*, in Anwesenheit des Regisseurs Jaime Camino.

INSTITUTO CERVANTES
Rosenstr. 18-19
10 178 Berlin-Mitte
(S-Bahn Hackescher Markt)
Tel. 030 / 25 76 18 -0

PRESSEKONTAKT:

Helga Schneider
presse@cervantes.de
Tel. 030 / 25 76 18 -26

Annette Barner
a.barner@t-online.de
Tel. 030-281 0471
mobile 0173-430 7263